

*München, 30. Januar 2012*

## Forschung im Bürgercheck: Bürger beraten Spitzenforscher zu Gen- und Stammzelltherapien

Bürgerbeteiligung ist in aller Munde. Doch können die Verfahren selten halten, was sie versprechen: Zu spät oder zu oberflächlich sind die Prozesse – zu unverbindlich der Umgang mit ihren Ergebnissen. Die Forscher des GAMBA-Projektes ([www.gamba-project.eu](http://www.gamba-project.eu)), das mit Gen- und Stammzelltherapien nach neuen Heilungschancen für die Volkskrankheit Arthrose sucht, setzen neue Maßstäbe.

Statt eines folgenlosen Dialogs nach dem Motto „Gut, dass wir mal drüber geredet haben“. werden Bürgerinnen und Bürger erstmals intensiv in die medizinische Grundlagenforschung einbezogen. An insgesamt vier Tagen nehmen 24 Laien zwischen 22 und 67 Jahren das mit 3,2 Millionen Euro geförderte Medizinprojekt im Münchner Klinikum rechts der Isar gründlich unter die Lupe. Dazu erhalten Sie umfassende Informationen: sie hören Vorträge von Experten und führen engagierte Diskussionen untereinander. Die Forschenden sind beim Prozess als Dialogpartner anwesend und geben den Laien neben weiteren Adressaten aus Politik und Forschung bei der Abschlussveranstaltung eine Rückmeldung zu den Empfehlungen des Laiengutachtens.

Um qualifiziert Stellung nehmen zu können, laden die Teilnehmenden am 4. Februar 2012 selbst ausgewählte Expertinnen und Experten zu einem Hearing ein. Befragt werden:

- Dr. Axel Eustachi, Zentrum für Komplementärmedizin der TU München
- Dr. Katrin Grüber, Institut Mensch, Ethik, Wissenschaft IMEW (Bioethik)
- Prof. Dr. Heike Walles, Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB (Gewebezüchtung / Tissue Engineering)
- Dr. Bettina Ziegele, Paul-Ehrlich-Institut (Regulierung von neuartigen Therapeutika)

**Achtung Medienvertreter:** Zum Hearing am Samstag, 4.2.2012 ab 14 Uhr laden wir Sie herzlich zur Berichterstattung ein. Bitte wenden Sie sich an die Projektleiterin Dr. Katharina Zöller, Tel. 0881/92451381 oder 01578/3002233.

Die engagierten Laien, die nach dem Zufallsprinzip aus dem Einwohnerregister der Stadt München ausgewählt wurden und meist aus der Nachbarschaft des Klinikums stammen, erarbeiten an zwei Wochenenden ein Laiengutachten. So hörten die Teilnehmenden am ersten Wochenende Mitte Januar bereits Vorträge zu Chancen, Risiken und ethischen Aspekten und diskutierten mit renommierten Forschern über den innovativen Forschungsansatz zur Heilung von Gelenkerkrankungen mit Stammzell- und Gentherapien. Unterstützung erhalten sie dabei von einem erfahrenen Moderationsteam, das für Transparenz sorgt und sicherstellt, dass die Informationen verständlich sind und die Bürger ihre Aufgabe gut bewältigen können.

Gelenkserkrankungen wie Arthrose gehören zu den häufigsten Volkskrankheiten – ihre Behandlung kostet das Gesundheitswesen jährlich Milliarden. Die Betroffenen leiden häufig unter chronischen Schmerzen, die Krankheit schränkt ihre Lebensqualität erheblich ein und sie ist derzeit nicht heilbar. Das EU-geförderte Forschungsprojekt GAMBA (Gene Activated Matrices for Bone and Cartilage Regeneration on Arthritis) unter Leitung von Prof. Dr. Christian Plank und Dr. Martina Anton vom Klinikum rechts der Isar der TU München verfolgt eine Vision: Wird es in 20 Jahren möglich sein, Knochen nachwachsen zu lassen oder Knorpel im Körper zu züchten und auch Gelenkentzündungen wirksam zu stoppen? Doch welche Risiken und ethischen Aspekte sind mit solchen therapeutischen Visionen verbunden?

Im Mai 2011 fand bereits ein Patientenforum in München statt; ab März 2012 werden die Foren auch in der Schweiz und in Irland durchgeführt. Die Abschlussveranstaltung der deutschen Foren, auf der die Sprecher der Foren ihre Ergebnisse präsentieren, findet am 25.4.12 in München statt.

Die von ScienceDialogue durchgeführten Laienforen wie die GAMBA-Foren müssen folgenden Qualitätskriterien genügen:

- Qualifizierte Informationsbasis durch ausführliche Informationsbroschüren (bei GAMBA „Hand- und Begleitbuch“), Expertenvorträge zu Chancen, Risiken und ethischen Aspekten, ein Hearing mit von den Teilnehmenden selbst ausgewählten Experten und durch von den Teilnehmenden selbst erarbeitete „Themen-Patenschaften“
- Methodisches Empowerment: Stärkung des Selbstbewusstseins und der Fähigkeiten der Teilnehmenden als Laiengutachter/in durch eine allparteiliche, erfahrene und methodenkompetente Moderation
- Kontinuierliche Visualisierung: Die Unterstützung des Informationsverarbeitungsprozesses schafft Transparenz, da Zwischenergebnisse stichpunktartig auf Pinnwänden und Flipcharts festgehalten werden.
- Ergebnisoffenheit: Teilnehmende können den Informationsprozess durch Auswahl von Experten und eigene Recherchen beeinflussen, und sie allein bestimmen die Inhalte des Laiengutachtens.
- Klares Mandat: von vornherein ist klar definiert, was mit den Ergebnissen passiert. Die Forschenden sind als Dialogpartner anwesend und hören selbst die Argumente und Bedenken der Laien. Auf der öffentlichen Abschlussveranstaltung nehmen sie und andere Adressaten aus Forschung und Politik zum Laiengutachten Stellung.

Bereits das 2008 vom Bundesforschungsministerium geförderte Dialogprojekt „Jugendforen Nanomedizin“ entsprach diesen Kriterien (siehe [www.nano-jugend-dialog.de](http://www.nano-jugend-dialog.de)).